

E-Bike-Simulator soll Unfälle verhindern

Kreisverkehrswacht Vechta will mit neuer Technik das Fahren mit elektrischen Fahrrädern trainieren

VON MATTHIAS NIEHUES

Landkreis Vechta. Plötzlich springt völlig unerwartet ein Kind auf die Fahrbahn. Annette Batke geht voll in die Bremsen, aber es ist zu spät. Den Zusammenstoß kann sie nicht mehr verhindern. Und doch ist glücklicherweise nichts passiert. Denn der Unfall hat nur virtuell stattgefunden. Batke hat lediglich ihre Reaktionsgeschwindigkeit getestet. Sie gehörte jetzt zu den ersten Personen im Landkreis, die den neuen Pedelec-Simulator der Kreisverkehrswacht ausprobieren durften. Als Pedelec bezeichnen Verkehrsexperten Fahrräder, die mittels Elektromotor bis zu einer Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern Unterstützung erfahren. Denn offiziell sind nur die Räder als E-Bikes, die mit Versicherungskennzeichen bis 40 km/h elektrischen Rückenwind erhalten.

Auch wenn umgangssprachlich all diese Räder mit Akku und Motor als E-Bike bezeichnet werden, fast alle Fahrräder, die heute im Handel verkauft werden, sind Pedelecs, weiß Thomas Stransky aus Vechta. Er ist Vorsitzender der Kreisverkehrswacht und hat seit letztem Jahr kräftig für Unterstützung getrommelt, damit der rund 15.000 Euro teure Simulator angeschafft werden konnte. Jetzt ist das Gerät da, das viele Verkehrssituationen simulieren und Radfahrer trainieren kann, ohne dass diese sich selbst gefährden.

Gegenüber den Sponsoren des Simulators machte Stransky jetzt deutlich, warum das Gerät so wichtig ist. Er präsentierte Zahlen der Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta, die belegen, wie sich der elektrische Fahrradverkehr im Oldenburger Münsterland entwickelt hat und wie die Folgen aussehen. So wurden im Jahr 2021 bei 221 Unfällen 178 Radfahrende verletzt. Dies entspricht einer Quote von 80 Prozent. Eine betroffene Person starb, im Jahr 2020 waren es sogar 4.

Das Radfahren, prognostiziert Stransky, werde aufgrund des steigenden Umwelt- als auch Gesundheitsbewusstseins immer attraktiver. Die Verkehrsunfallzahlen mit Fahrrädern, befürchtet er, könnten künftig sogar noch zunehmen. Erkennbar sei dies auch daran, dass sich innerhalb von 5 Jahren die Anzahl der verletzten Pedelec-Fahrer verdoppelt habe.



Ein großer Bildschirm simuliert Verkehrssituation: Auf dem fest stehenden Pedelec davor wird dazu gestampelt und bei einer Gefahrensituation gebremst. Foto: M. Niehues

Das Pedelec-Fahren, sagt Stransky, begeistere inzwischen jede Altersgruppe. Und entgegen der landläufigen Meinung seien Senioren bei den Unfällen nicht die Problemgruppe, betont er: „Aber wenn sie sich verletzen, dann meistens stärker.“

„Der Schutz dieser sensiblen Gruppe wird daher auch weiterhin ein Schwerpunkt unserer Verkehrssicherheitsarbeit bleiben“, verspricht Thomas Stransky. „Unsere Gesellschaft wird glücklicherweise immer älter“, sagt er. Dem gegenüber stehe aber ein altersbedingt reduziertes Reaktionsvermögen sowie nachlassende körperliche Leistungsfähigkeit. Beides wirke sich negativ auf die Teilnahme am Straßenverkehr aus.

„Damit insbesondere unsere älteren Mitmenschen lange sicher mobil bleiben können, werden im Landkreis Vechta bereits Programme der Kreisverkehrswacht Vechta insbesondere für diese Altersgruppe angeboten“, sagte er.

Hier kooperiere der Verein eng mit dem Polizeikommissariat Vechta zusammen. Zu den Angeboten gehören unter anderem Pedelec-Sicherheitstrainings, Pkw-Sicherheitstrainings für Ü60 und Kurse, die sich zum Beispiel „Mobil und Fit Ü65“ nennen. Diese Programme werden



Annette Batke mit Trunkenheitsbrille: Diese simuliert eine Fahrt bei 1,4 Promille im Blut. Foto: M. Niehues

zum Teil auch vom Landkreis Vechta unterstützt.

Der Pedelec-Simulator soll hier für alle, die mit elektrisch betriebenen Fahrrädern unterwegs sind, die perfekte Ergänzung bieten. Denn Gefahrensituationen würden hier als Realfilme dargestellt werden. Das Gerät könne darüber hinaus als reiner Fahrradsimulator betrieben werden, erklärt Stransky.

Die Technik, ist er überzeugt, begeistere auch junge Leute. Damit könne es gelingen, auch diese für das Training zu gewinnen

und so für die Verkehrssituationen zu sensibilisieren. Auch VR-Brillen können zum Einsatz kommen. Es gibt hier spezielle Brillen, die eine Fahrt mit Alkohol- oder Drogenbeeinträchtigung simulieren können.

Speziell geschulte Moderatoren trainieren die Teilnehmer. Wie Stransky berichtet, nehmen das Angebot auch immer mehr Schulen und auch Firmen in Anspruch, die beispielsweise ihren Mitarbeitern über Leasingmodelle Räder zur Verfügung stellen. Inzwischen sei ein solches

Training oftmals sogar Auflage von Versicherungen.

Durch die finanzielle Unterstützung der Sparkassen-Stiftung, der Volksbanken im Landkreis Vechta, der Bürgerstiftung Vechta und des Landkreises Vechta konnte die Kreisverkehrswacht den neu angeschafften Simulator voll bezahlen. Annette Batke und Josef Kläne von der Sparkassen-Stiftung lobten das Projekt als gut und weitsichtig, um Verkehrsunfälle zu vermeiden. Wer auf einen Simulator steige, entwickle mehr Gefühl für die Geschwindigkeit und auch Verständnis für den anderen Verkehrsteilnehmer, zeigte sich Josef Kläne überzeugt.

Vechtas Polizei-Chef Günter Stukenborg lobte das Training mit dem Simulator als richtigen Ansatz, um Verkehrsunfälle zu verhindern. Er hofft darauf, dass gerade junge Leute wegen der Computertechnik des Simulators „scharf darauf sind“, damit zu üben. Heinrich Wolking, Vorsitzender der Vechtaer Bürgerstiftung, sagte, es sei selbstverständlich gewesen, das Projekt zu unterstützen. „Ich finde, das ist eine tolle Sache.“ Auch Martin Kühling von der Gemeinschaft der Volksbanken begrüßt die Anschaffung des Simulators. Gerne, sagte er, hätten diese sich hier engagiert.